





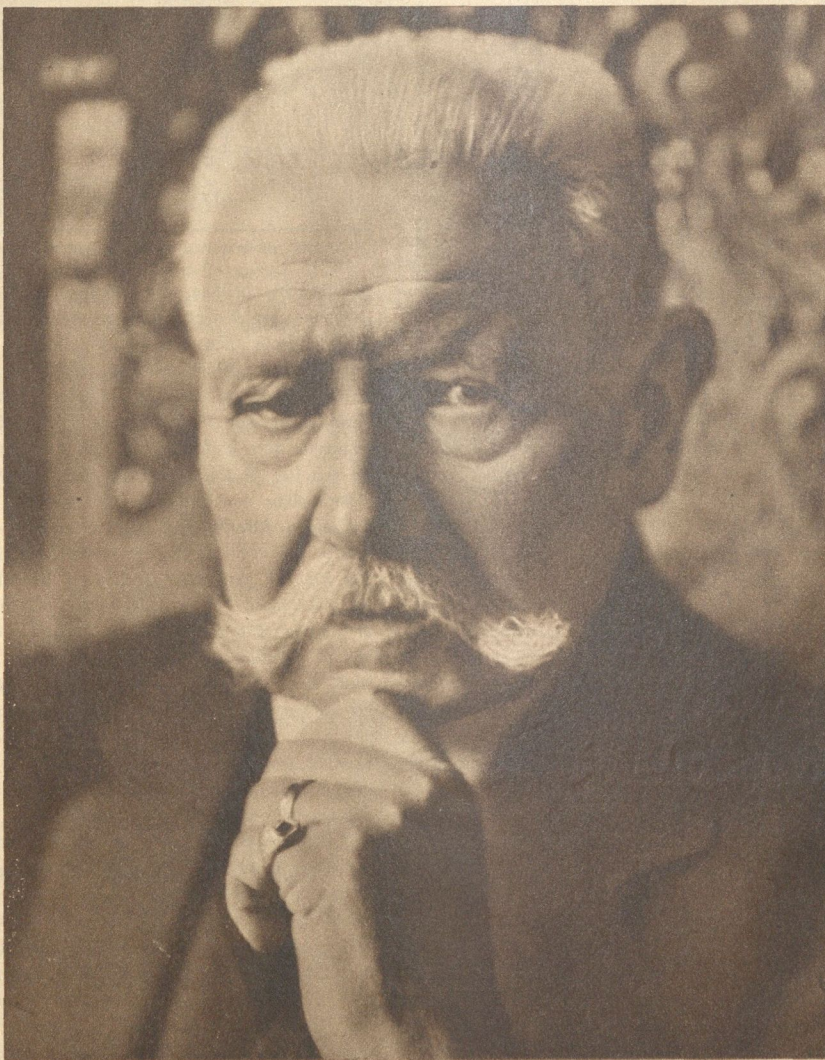




# Das Leben im Bild

Nr. 40

1932



**Hindenburg, der 85jährige**

AK

„In dieser feierlich  
ernsten Stunde rufe  
ich unser ganzes deut-  
sches Volk zur Mitarbeit  
auf. Mein Amt und mein  
Streben gehören nicht  
einem einzelnen Stan-  
de, nicht einem Stamm  
oder einer Konfession,  
nicht einer Partei, son-  
dern dem gesamten,  
durch hartes Schick-  
sal verbundenen deut-  
schen Volke in allen  
seinen Gliedern.“

(Aufruf Hindenburgs an das  
deutsche Volk, 12. Mai 1925,  
nach seiner ersten Wahl zum  
Reichspräsidenten)

# Hindenburg, der Mensch

Zum 85. Geburtstag unseres Reichspräsidenten  
von Professor Erich Marcks, Universität Berlin

Das heute 85 jährige Leben Hindenburgs hat einen zwiefachen Gipfel. Den ersten im Weltkrieg: dort liegt seine weltgeschichtliche, seine persönlich-unmittelbarste Leistung, die absolute Höhe seines Daseins. Sie reicht bis 1918; mit seinem 71. Jahre bricht sie ab: eine stolze Kuppe von eigenster Form. Feldherr ist er nur von 1914 bis 1918, der Soldat aber war sein Kern lebenslang. Was nachher hinzuwuchs, war der Staatsmann; was vor und nach wie im Weltkriege da war, das war die Persönlichkeit, der Mensch. Der Staatsmann, das war der zweite Hochaufstieg dieses Lebens, der eigentliche Träger seiner gegenwärtigen Bedeutung, seiner heutigen Feier. Der Feldherr ist geschichtlich, der Staatsmann ist noch wirkende und treibende Gegenwart —



Am 70. Geburtstag, den der damalige Feldmarschall im Hauptquartier Kreuznach verlebte. Links Hindenburgs Schwiegerohn v. Penz, daneben seine Tochter Frau v. Penz und Frau von Hindenburg



Unten:  
Vor 50 Jahren:  
Hindenburg, seine Gattin und seine Tochter



troß seiner Jahre; eben darin ruht ja die Singigart dieses Lebens. Und die Persönlichkeit ist das Gemeinsame, Zusammenschließende, der tiefe Grund von allem. Beide Hälften stammen aus ihr. Sie selber reicht nicht nur durch diese 85 Jahre hin, sie reicht in jahrhundertalte Vergangenheit zurück, sie weist auf bleibende Kräfte seines Wurzelgrundes und des deutschen, norddeutschen Erdreiches hin, rückwärts und vorwärts. Seine Betätigung war zwiefach, sein Wesen

war eins, der Quell seiner Betätigung sprudelte und sprudelt aus den historischen Tiefen. — —

Es soll hier keine Wanderung durch Hindenburgs Leben vorgenommen, es soll nur festgestellt werden, wie unberwandelt in allen dessen Wendungen und Wandlungen doch das Menschentum des heute 85 jährigen geblieben ist. Unberwandelt die Erscheinung, die Höhe und Breite der Gestalt, die

Als 84 jähriger in Berlin mit seinen Enkelkindern

Straffheit der Haltung, jene einfache, harte Größe in der Zeichnung der Gesichtszüge wie ehemals; alles durchgeprägter, alle Züge wie alle Eigenschaften durch den Inhalt seines Lebens gesteigert und doch sich selber gleich; noch heute wirkt er als Mann und kaum als Greis, noch heute klingt die tiefe, dumpfe Stimme unrednerisch, aber stark. Unberwandelt die Umgebung, in der sich sein Wesen spiegelt; er hält das Ererbte und Ursprüngliche unablenkbar bei sich fest; noch heute steht auf seinem Schreibtisch die Tafel, die auf dem seines Vaters gestanden hat, mit der Inschrift: ora et labora. Der Eindruck aber dieser Erscheinung, der sichtbaren wie der historischen, hat durch Schicksale und Jahre etwas Märchenhaftes bekommen. Wie unwahrscheinlich ist diese schlichte Wirklichkeit. Der Sohn eines 85 jährigen, der Enkel eines 86 jährigen, ist er durch das Alter selbst in die mythische Höhe seines Kaisers gerückt worden, des 90 jährigen, dessen politischer Persönlichkeit nebst ihren Wandlungen er zu vergleichen ist und der er als Erscheinung im ganzen verwandter bleibt als irgendeinem anderen unserer Geschichte. — — —

Und unberwandelt sind die tiefsten Erbgüter, die historischen Grundkräfte seiner Persönlichkeit geblieben — der preussische Edelmann, der Preuße, dessen Schicksal es wurde, zum Deutschen, zum Inbegriffe des Deutschtums hinüberzuwachsen, im Kriege und vollends im Frieden, und der in aller Erweiterung seines Wesens und in aller Umbildung seines Preußentums doch der Altpreuße blieb: noch heute im innersten der Offizier der preussischen Armee, in deren Schule er alles gelernt zu haben erklärt,

und der  
und die  
zu Otto  
und pers  
barer Mä  
und je h  
Staatsma  
mannschaf  
den Reich  
Leuchtraf  
wiederfin  
was an i  
Richtige,  
von Wang  
am gleich  
ständigteil  
uralter R  
ohne sie je  
und gleich  
wir der S  
er und sein  
haben? S  
Geschichtl  
Augen, d  
über dem  
Hindenburg  
Blut, die  
langer Ja  
burgische  
Erbe, wie  
Höhen de  
hebt, zur  
Scheinung  
Größe. D  
dieser Ori  
Vertörper  
Gestalt ge  
und unfer

Im Urfa

Beim  
frühhin  
Waldwerk  
dem Dieblin  
sport Hind  
burgs in fei  
wenigen  
Muhelunde  
Frühstücker  
auf dem  
Grammersh  
vor der Sa  
hütte in F  
bei Dietran  
zell in Bay

Präsidenten  
sität Berlin



elfindern

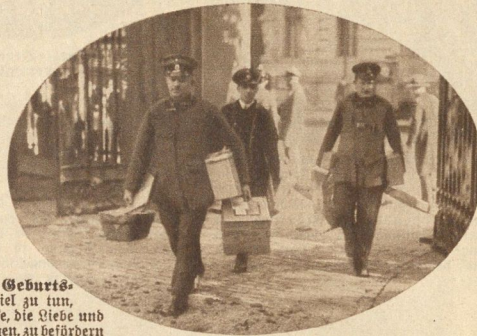
Größe in der  
alles durch  
durch den  
sich selber  
kaum als  
Stimme un-  
gehung, in  
Ererbe und  
heute steht  
dem seines  
ra et labora.  
schitbaren wie  
Jahre etwas  
lich ist diese  
ährigen, der  
alter selbst in  
worden, des  
nebst ihren  
er als Er-  
irgendeinem

rbgüter, die  
geblieben —  
Schicksal es  
Deutschtums  
im Frieden,  
ens und in  
er Altpreuße  
r preußischen  
haben erklärt,

und der Gutsherr auf preußischer Scholle. Die Benedendorff-Hindenburgs und die Bismarcks traten uns sozial nebeneinander, typisch verwandt; zu Otto von Bismarck gehört Paul von Hindenburg auch als historische und persönliche Gestalt, seinem Schicksal und seiner Stellung nach, in sonderbarer Nähe. Auch in Bismarcks Sphäre wuchs er hinein, je älter er wurde und je höher er stieg; der Staatsmann Hindenburg rückt an die Arbeit des Staatsmannes Bismarck heran, des größten unserer Geschichte, und Staatsmannschaft und Person vereinen sie schließlich noch dichter miteinander als den Reichspräsidenten mit Wilhelm I., dem Soldaten und Monarchen. Die Leuchtkraft des höchsten unserer politischen Genies wird niemand bei Hindenburg wiederfinden wollen, so wenig wie die vulkanische Blut seiner Schöpfermacht; was an ihm genial heißen darf, ist jener Sinn für das Notwendige und Richtige, für das Einfache und Nüchtern-Starke, jene Selbsterständigkeit von Gang und Griff; und was sie zusammenführt, das ist das Schaffen am gleichen Werke, und über allem die tiefe Verwandtschaft der Bodständigkeit, das Norddeutsch-Adlige, das in beiden schafft, die Wirkung uralter Kräfte dieses Bodens in neuer Zeit. Auch Hindenburg führt sie, ohne sie je in sich zu verlieren, durch seine verwandelte Gegenwart, verwandelt und gleich, in eine Zukunft hinüber. Mit welchem Ergebnisse, das müssen wir der Erkenntnis dieser Zukunft anheimstellen. Was wird er und seinesgleichen ihr noch zu sagen, in ihr noch zu leisten haben? Sie möge es sehen. Aber das Sein, das Menschlich-Geschichtliche, sehen wir bereits mit unseren eigenen Augen, das Sein, das in allem hohen Menschlichen doch über dem Handeln steht; in diesem Sein fließt bei Hindenburg das Blut seines Standes, das Bismarcksche Blut, die adlige Aderlieferung des deutschen Blutes langer Jahrhunderte. Der Künstler, der das große Hamburgische Standbild schuf, hat in seinem Bismarck dieses Erbe, wie es in stärkster Persönlichkeitskraft sich in die Höhen des Überpersönlichen, des Anpersönlichen emporhebt, zur überzeitlichen Erscheinung gesteigert, zur Erscheinung ewig deutschen Wesens und ewig deutscher Größe. Daß auch in Hindenburg ein lebendiges Stück dieser Größe, dieser Steigerung ins Allgemeine, dieser Verkörperung der Nation und ihrer Geschlechterreihe Gestalt gewinnt, das rückt ihn zu jenem Größten hin, und unsere Feier seines neuen Festes darf eine Feier

dieses ewigen Deutschtums, dieser Bodkräfte sein, die sich im großen Menschen verkörpern und die alle Gemeinamkeit eines Volkes mit ihm, mit seinem Führer und Helden, zu einer Huldigung machen für die Seele der Nation. — — —

Die Aufnahmen Hindenburgs am Werbellinsee und bei der Jagd, das Titelbild sowie der Auftrag von Professor Warde (auszugsweise) sind dem im Auftrag der Hindenburg-Spende bei der Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin, erschienenen Buch „Paul von Hindenburg als Mensch, Staatsmann, Feldherr“ entnommen.



An Hindenburgs Geburtstag hat die Post viel zu tun, um all die Geschenke, die Liebe und Verehrung darbringen, zu befördern



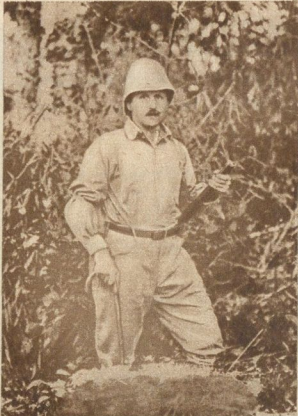
Im Urlaub, frei von Amtsgeschäften; der Reichspräsident auf seinem Jagdgebiet am Werbellinsee



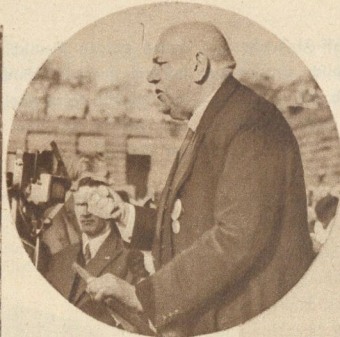
Beim frühlichen Waldwerk, dem Lieblings-sport Hindenburgs in seinen wenigen Mußestunden: Frühstückkraft auf dem Grammersberg vor der Jagdhütte in Fell bei Dietramszell in Bayern



# Bildschau



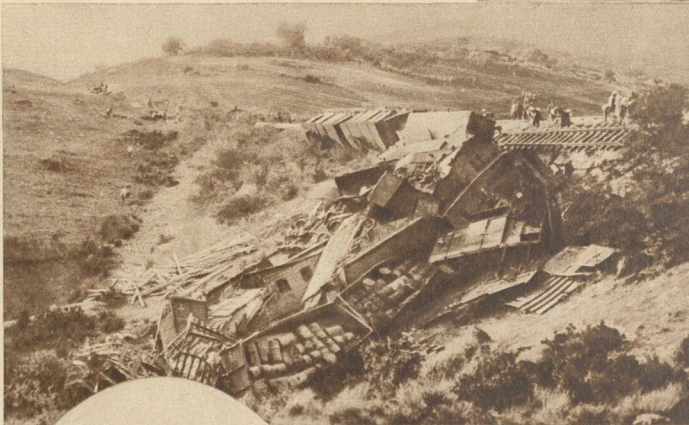
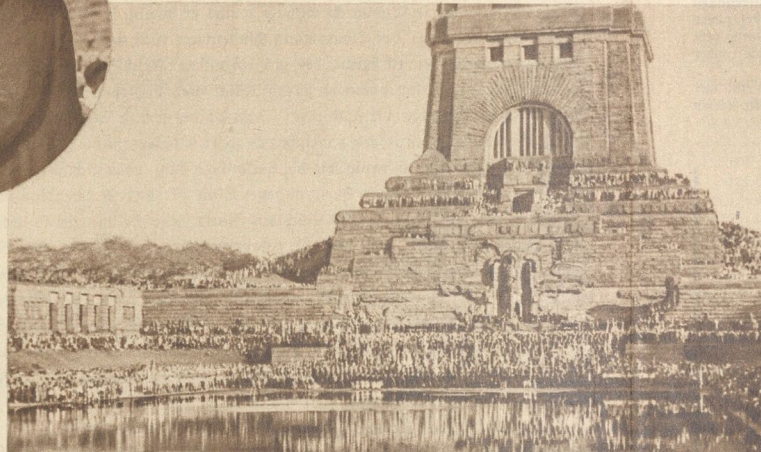
**Prof. Dr. Kempster, Volkswirt RDV.**, der im Innern des Gran Chaco eine moderne landwirtschaftliche Versuchstation organisierte, wurde zum General-Landwirtschafts-Direktor der argentinischen Regierung in der Provinz Santiago del Estero mit dem Range eines Ministerialdirektors berufen. Eine besondere Anerkennung deutscher Leistungen.



**Der Gustav-Adolf-Verein begeht seine Hundertjahrfeier**

Rechts: Während der großen Rundgebung am Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig

Oben: Staatsminister a. D. Dr. Boelke, Mitglied des Zentralvorstandes, bei seiner Festansprache. Aufgabe des Gustav-Adolf-Vereins ist die Unterstützung der evangelischen Deutschen im Ausland. Sennede



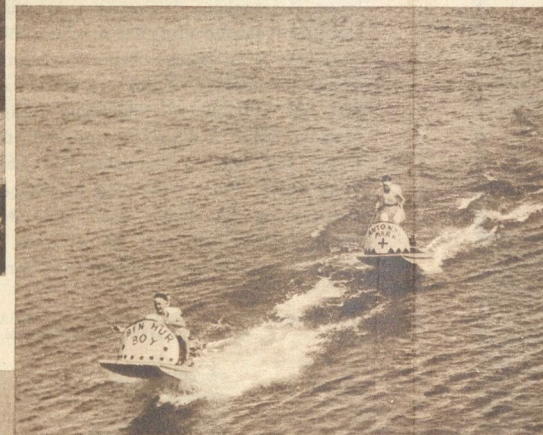
**Der Schauplatz des furchtbaren Eisenbahnunglücks** des Legionär-Transportzuges in Algerien. Ein dicht besetzter Zug stürzte beinahe in voller Fahrt in eine Felschlucht, wobei mehr als 100 Soldaten sofort getötet und 250 verletzt wurden. S.B.D.



**Seine diesjährige Landesverbandstagung** hielt der Bund Königin Luise, Gau Brandenburg-Grenzmark, im Befehle seiner Schutzherrin Kronprinzessin Cecilie in Potsdam ab. Während der Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal, in der Mitte die Bundesführerin Frau von Habeln. Sennede



**Pflügen um die Wette.** Bei der Eröffnung einer großen landwirtschaftlichen Ausstellung in England wurde mit den besten Gespannen ein Wettpflügen veranstaltet, das allgemein große Anerkennung fand. S.B.D.

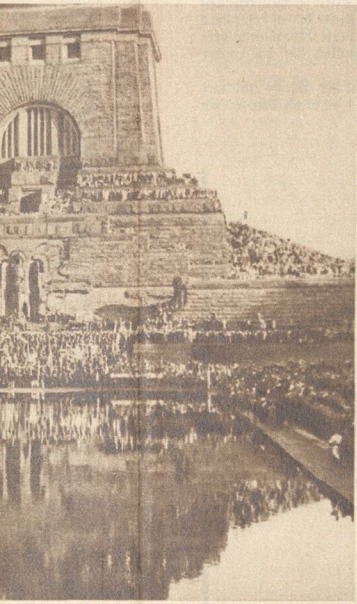


**Römisches Rennen auf dem Meer** wieder eine neue Attraktion: Augen auf „Aquaplanen“, die durch Verteilung gelenkt werden müssen, von Führern in Booten ausgetragen.

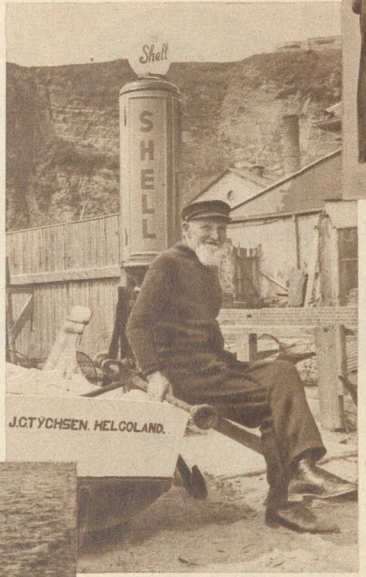




# au vom Tage



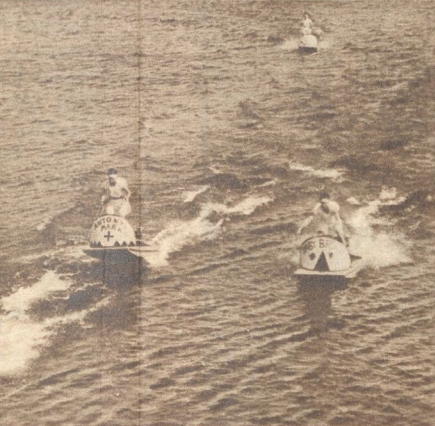
Unten: Auch der alte Helgoländer Schiffer mußte sich mit der modernen Damppe anfreunden. Zwar gibts auf ganz Helgoland kein Auto, aber der gesamte Bootsverkehr — Ausbooten und Fahrt zur Düne — ist heute motorisiert. Segelboote werden nur noch zur Belustigung der Badegäste unterhalten



J.C.TYCHSEN, HELGOLAND.



Ein Bischof pilgert durch seine Diözese. Um seine ihm anvertrauten geistlichen Schutzbedienten besser kennen zu lernen, machte sich ein englischer Bischof auf und durchwandert seinen ganzen Bezirk E. B. D.



Römische Rennen auf dem Wasser. Amerika hat wieder eine neue Attraktion: Außenbord-Rennen werden auf „Aquaplanen“, die durch Verteilung des Körpergewichtes gelenkt werden müssen, von Führern in altrömischer Kleidung ausgetragen E. B. D.

## Manöver



Abgelesen zur Essenspause, ein Stimmungsbild aus den diesjährigen Herbstmanövern. — Darüber eine Aufnahme Hindenburgs mit seinem Sohn als Adjutanten im Wagen, wie General von Hammerstein, der Chef des Reichsheeres, dem Feldmarschall an Hand der Karte die Lage vorträgt. — Links: Tankattrappen — der Bau von anderen als Papptanks ist uns bekanntlich durch „Verailles“ verboten — werden bei Frankfurt an der Oder über den Fluß gelegt R. R. Senneke



## Die neue Linie am Nachmittag und Abend

Es ist nicht so extravagant geworden, die neue Linie, wie die ersten Mittelungen über das Komende es wissen wollten. Der Weg zurück ins Mittelalter ist denn doch etwas zu umständlich für moderne Menschen, als daß man einer Laune zuliebe auf die Bequemlichkeit natürlicher Modegebung verzichten wollte.

Inbesondere wird allem Gerede zum Trotz das Abendkleid der Dame auch weiterhin Wert auf eine selbstverständliche Harmonie von Eleganz und Einfachheit legen, wobei sogar auf die Heranziehung angeblich besonders raffinierter Wirkungen verzichtet wird. Die Dame will sich ihrer Persönlichkeit entsprechend geben und findet in der ungekünstelten Form des ziemlich enganliegenden Kleides hierin dankbare Unterstützung. Wer etwas stärker den Sinn für individuelle Eigenart betonen will, hat die Möglichkeit, durch Schrägschnitte und Verwendung abweichender Materials Kontrastwirkungen zu erzielen, ohne das Gesetz harmonischer Ergänzungen zu verletzen. Auch das vorn kürzer gehaltene und in Schleppe auslaufende Kleid gehört hierher, da es an klassische Überlieferungen anknüpft, ohne deshalb den Pomp bombastischer Stilepochen zu übernehmen. Durch die außerordentliche Begünstigung der Kunstseide seitens der Mode ist außerdem das in der heutigen Zeit doppelt schwere Problem, das sogenannte große Kleid dem geminderten Einkommensverhältnissen anzupassen, in angenehmer Weise erleichtert worden. Die Kunstseide, die gerade in diesen Tagen der Öffentlichkeit in konzentrierter Form Zeugnis von der Vielgestaltung ihrer Leistungen ablegt, unterstreicht durch den Glanz und den Charakter ihrer Gewebe die elegante Abendlinie in auf fallend günstiger Form. Alle Crepe-Arten, darunter sehr beliebt Crepe Satin in matten Wirkungen, der sich stark in den Vordergrund schiebende Riboulingue, die mit allgemeiner Begeisterung aufgenommene Engelschaut, neuartig gelaakte Seiden bilden den Hauptbestandteil der für den Abend bestimmten Stoffe, die durch Samte,

durch Füll und Spitzen, ohne die Verwendung von Straß zu vernachlässigen, ergänzt werden. — Der rötliche Grundton findet sich auch bei dem Abendkleid vor, das die festlichen Farben in allen Schattierungen von rot bis zum krapproten und in allen Pastelltönen, unter denen besonders das kleidsame fuchslarot und die zarte Farbe der Perose Erwähnung verdienen, aufleuchten läßt, ohne darüber selbstverständlich auf das immer vornehme weiß und schwarz zu verzichten.

Die neue Linie des Abendkleides ist durch die Wahl der Stoffe und ihre ungekünstelte Verwendung schlichter geworden, als es nach den vielen Überraschungen der letzten Jahre anzunehmen war.



Flottes, schief geschnittenes Nachmittagskleid aus Kunstseidenem Vorkrepp mit schalartig gechlungenener Garnierung, dazu ein kleiner gleichfarbiger Hut



Zwei geschmackvolle, schlichte Abendkleider, das linke aus schwarzem Vorkrepp mit tomatenfarbenen Ärmelärmeln und einer Schleppe aus Kunstseiden-Georgette, das rechte aus einfachem Kunstseidenem Mattsatin



## Kalenderjubiläum in der ganzen Kulturwelt

Im Oktober wird in der gesamten Kulturwelt ein eigenartiges Jubiläum gefeiert; nur ist man sich nicht überall darüber im klaren, ob der 5. oder 15. Oktober der eigentliche Festtag sein soll. Unser Gregorianischer Kalender ist nämlich am 5. Oktober 350 Jahre alt; er begann seine Laufbahn aber erst am 15. Oktober des Jahres 1582. Und das kam so: der Papst Gregor XIII. ordnete in einer Bulle vom 24. Februar 1582 an, daß auf den 4. Oktober des laufenden Jahres der 15. zu folgen hätte, daß wie bisher nach drei Gemeinjahre zu 365 Tagen ein Schaltjahr zu 366 Tagen folgen solle, daß aber alle 400 Jahre drei Schalttage weggelassen werden sollten.

Das war der Anfang des Gregorianischen Kalenders, nach dem wir uns noch heute richten. Ausgearbeitet und vorgeschlagen wurde er von dem spanischen Arzt **Mosio Lilius** aus Jiro; astronomisch durchgearbeitet und gebrauchsfertig gemacht ist er von dem deutschen Astronom **Christoph Clavius** aus Bamberg.

Eingeführt wurde er in Italien, Spanien und Portugal nach dem

4. Oktober am 15. Oktober 1582, in Frankreich am 9./20. Dezember des gleichen Jahres. In den protestantischen Staaten dagegen blieb man einweilen bei dem bisherigen „Julianischen Kalender“, was den Verkehr mit katholischen Ländern und Behörden sehr erschwerte. In Briefen schrieb man deshalb in jenen Zeiten neben dem Datum stets „alten Stils“, oder „neuen Stils“. Erst 1700 wurde in Preußen auf Leibniz' Bestrebungen die neue Zeitrechnung eingeführt, indem auf den 18. Februar gleich der 1. März folgte. Einführung in England 1752, Schweden 1753, Rußland 1927, China 1928.

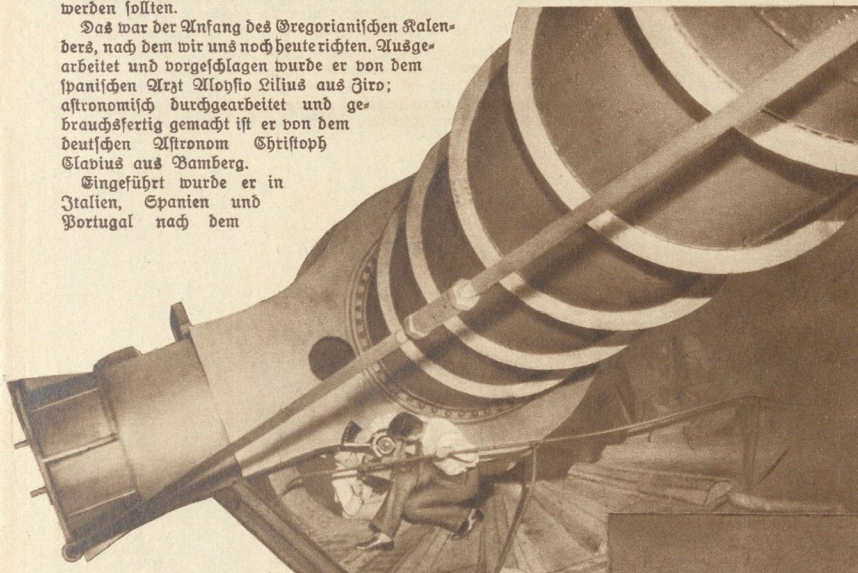
Schattenseiten des Gregorianischen Kalenders sind das bewegliche Osterfest und die Unbeständigkeit der Wochentage zum Monatsdatum. Eine bereits ausgearbeitete Reform soll diese Fehler beseitigen.

## Mondfinsternis

Mitte September hatten wir Gelegenheit, die letzte totale (98 Prozent) Mondfinsternis für zweiundeinhalb Jahre zu beobachten. Fachwissenschaft und Publikum nutzten voll Eifer die meist guten Beobachtungsmöglichkeiten aus.

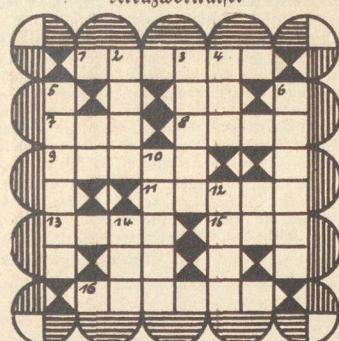
Astronomen am großen Fernrohr der **Treptower Sternwarte** bei Berlin, durch das photographische Aufnahmen gemacht wurden. Gleichzeitig wurde eine Filmkamera an ein kleineres Fernrohr angeschlossen (die Notdringung ist sichtbar), um die Veränderung der einzelnen Phasen festzuhalten und später nach dem Film Messungen vorzunehmen.

Unten: Wie die naheinander immer wieder beschichtete Platte einzelne Stadien einer Mondfinsternis festhält



## RÄTSEL

### Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. Handwerker, 7. Univerfium, 8. Teil des Rades, 9. Stadt in Schlefien, 11. Gewässer, 13. Erregung, 15. Kommando beim Schiffswenden, 16. Name für Griechenland.  
Senkrecht: 2. Weiblicher Vorname, 3. innerer Körperteil, 4. Nebenfluß des Arno, 5. Ort im Elsaß, 6. Trintgefäß, 10. Sonnenkönig, 12. weiblicher Vorname, 14. Nordweifeuropäer. 254

### Körper und Geift (dreiteilig)

Das Erste muß beim Buchftabieren Die Schar der 25 führen.  
Weiß ich zu Ball, geh ich zum Sport,  
So bin ich heils im zweiten Wort.  
Das dritte Wort ist sehr begehrt,  
Vieleitig heils und oft gelehrt,  
Weiß auch in wechfelnden Gefaltten Gemüt und Geift zu unterhalten.  
Das Ganze wird dir freitlich finden,  
Wo jemand in der Stadt zu finden. 240

### Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-an-bat-bon-chi-de-dez-em-ent-est-fla-go-gor-gran-hi-i-in-tro-land-let-log-lop-ma-mer-mer-mi-ni-o-on-ve-vi-point-rach-reit-rie-se-fl-sro-ta-ta-tän-ki-ki-ki-ki-ki-tus-ve-ve-ga-go-sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchftaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausfpruch von Goethe ergeben: „a“ gilt als ein Buchftabe. Bedeutung der Wörter: 1. Steife Würde, 2. Briefumfchlag, 3. altjüdischer Weifer, 4. Wohlbeleibtheit, 5. Keiner flirt, 6. Tierkenner, 7. Entfchlufffähigkeit, 8. Landreicher, 9. Gefellfchaftsinfel, 10. Eifigkeit, 11. Turmfühler, 12. öft-europäifcher Staat, 13. italienifche Weingegend, 14. Sideret, 15. Geldentwertung, 16. antikes Ungeheuer, 17. Wofchentium 274

### Magifches Quadrat

Die Buchftaben: a-a-b-c-b-d-d-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-t-t-t-t-n-n-v-r-r-e sind in die 25 Felder eines Quadrates fo einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Fußhebel, 2. waagerechte Fläche, 3. Tifchbedeckung, 4. Schiffsgesät, 5. Vatium. 113

### Der kleine Geniefzer

Theo hat einen Apfel bekommen, fetzt sich vor den Spiegel und ift ihn langfam und mit Bedagen. Befragt, warum er diefe Prozedur ausgerechnet vor dem Spiegel vornimmt, erwidert Theo: „Dann ift's mir, als ob ich zwei äße.“ 210

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Apfel, 3. Ohio, 5. Wache, 8. Uhr, 10. Boe, 12. All, 13. Strophe, 14. Jia, 15. Rio, 17. Sir, 19. Lafai, 20. Siam, 21. Ader. Senkrecht: 1. Ahab, 2. Ian, 3. Obr, 4. Del, 6. Chronit, 7. Goffe, 9. Kleie, 11. Eta, 12. Uhr, 14. Riß, 16. Dwar, 17. Sam, 18. Rian.  
Silberrätsel: 1. Ballast, 2. Realgymnafium, 3. Elß, 4. Ulrich, 5. Raffau, 6. Dimension, 7. Samland, 8. Inbegriff, 9. Etude, 10. Dirfctus, 11. Archipel, 12. Unruhe, 13. Glammeri, 14. Durlach, 15. Marcus, 16. Chimboraffo, 17. Urtaub, 18. Motetele, 19. Dumas, 20. Nitolaus, 21. Anprimatur, 22. Gartkreuz, 23. Tolmid, 24. Altai, 25. Ulrich: „Freund, fies auf dich und nicht auf mich, / Und heile ich, fo befre dich!“  
Magifches Quadrat: 1. Zinne, 2. Moor, 3. Mond, 4. Erde.  
Besuchstortenrätsel: Tüchlerweifer.  
Zahlenrätsel: 1. Julius, 2. Ötiro, 3. Palma, 4. Amrum, 5. Ramur, 6. Nalade, 7. Sund, 8. Tinte, 9. Nobel, 10. Aaß, 11. Ludine, 12. Salkeri, 13. Salford: Johann Strauß—„Dießlebermann“.



## Im Wagen durchs Wasser



Ganz oben:  
Darunter: Sonnenuntergang über dem Watt.  
Rechts: Die hochkrüdrigen Wattwagen treiben ihre Fahrt an

Eine Wanderung durch das Watt, das während der Ebbe streckenweit völlig frei von Meerwasser ist, hat einen prickelnden Reiz. Besonders schön kann man es auf dem Wege zu der zehn Kilometer vom Festlande entfernten Elbinsel „Neuwerk“ kennen lernen. Zwei Stunden vor Eintritt der Ebbe treten die Wagen vom Festland (von Dunnen bei Cuxhaven) aus ihre Wattenfahrt an. Sie dauert bis zur Insel etwa eine Stunde. Kilometerweit erblickt man weißen, gerillten Meeresand und Hunderte von Meter lange, dunkelleuchtende Muschelbänke. Zahlreiche Möwenschwärme zanken sich freßend um die fetten Lederbissen, die bei ablaufender Flut auf dem Watt zurückbleiben.

Der Wattweg ist durch Strauchwerk gefenzzeichnet, damit Wagen und Wanderer nicht vom rechten Weg abirren. So feicht das Wasser des Wattenneeres erscheint, so trügerisch ist sein Grund. Außerdem ist er mit breiten und tiefen Prieelen durchzogen, die das Wasser in starker Strömung dem Meere zutreiben. Wohl oder übel müssen Wagen und



Wanderer diese Prieelen durchqueren. Die Wagen sind sehr hoch gebaut, so daß sie sie bequem durchfahren können, der Wattensäufer jedoch muß sie zuweilen durchschwimmen.

Als Wahrzeichen der Insel grüßt der im Jahre 1312 von der Hansestadt Hamburg erbaute Leuchtturm. Jahrhunderte lang brannte hier nachts ein offenes Holzfeuer, das den vorüberfahrenden Schiffen als Wegweiser diente. Auch der Seeräuber Störtebeker bediente sich dieses Turmes für seine Raubzüge. Heute ist er im modernisierten Zustande der älteste Leuchtturm der Welt.

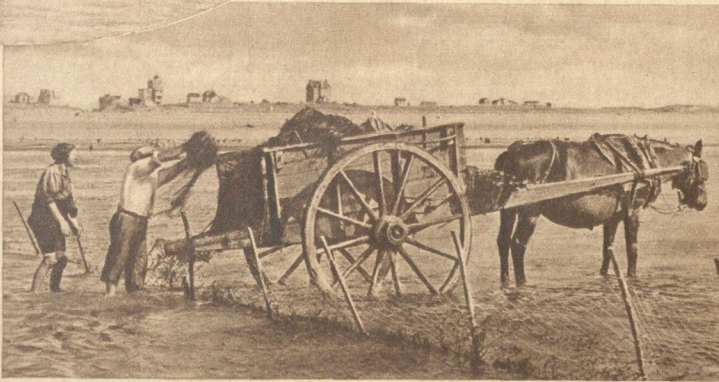
Nach kurzem Aufenthalt auf Neuwerk treten die Wagen ihre Rückfahrt an, denn sie müssen ja rechtzeitig noch die Prieelen durchqueren, und die Flut steigt schnell. Wehe dem Wanderer, der die Zeit verpaßt!

W. Mecklein, Wefermünde.

### Ernte im Meer

Das sogenannte „Seegras“, jeder Hausfrau als das vorwiegende Füllmittel ihrer Matrasen bekannt, kommt tatsächlich aus dem Meer. Seine Gewinnung und Verarbeitung ist ein richtiger Erwerbzweig in der französischen Normandie. Bei Ebbe wird es „geerntet“, das heißt aufgesücht, um dann ans Land gebracht, getrocknet und verarbeitet zu werden.

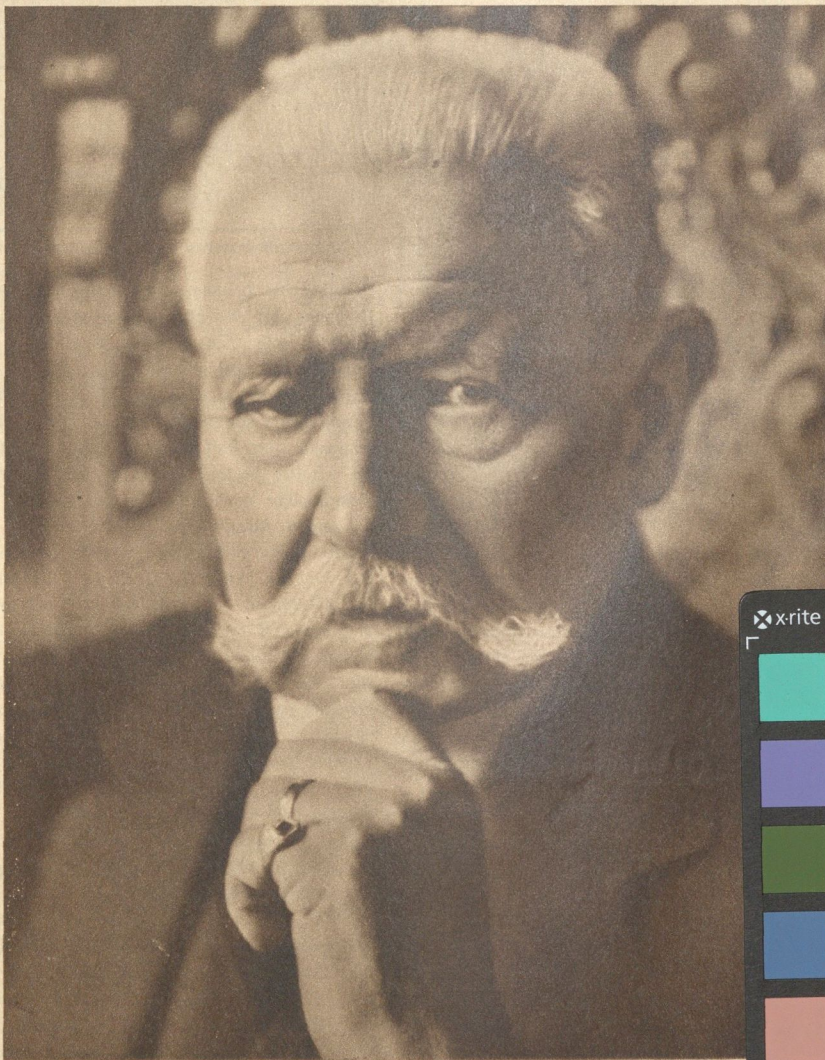
Rechts: Beim Aufschwimmen und Verladen des Seegrases. — Oben: Die Flut hat die Grasbüschel überflutet. So bringen sie ihre Ernte mit dem Boot zur Küste und verladen sie dort in Wagen zur Weiterbeförderung p. S.



# Das Leben im Bild

Nr. 40

1932



**Hindenburg, der 85jährige**

AK

